

Theoriestunde 6

Grundausbildung von Reiter und Pferd

Ausbildung des Reiters

Die Ausbildung des Reiters sollte möglichst vielseitig sein (Dressur-Springen-Gelände), um einen ausbalancierten Sitz zu erlernen und einer zu frühen Spezialisierung entgegenzuwirken. Die wichtigste Grundlage für einen ausbalancierten Sitz sind zunächst vielseitige Bewegungserfahrungen. Nur so kann ein gutes Bewegungsgefühl erreicht werden. Außerdem ist eine vielseitige Grundausbildung der beste Garant für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden des Pferdes. Das wichtigste Ziel der Ausbildung ist die Harmonie von Reiter und Pferd. Dabei ist der ausbalancierte und losgelassene Sitz (richtiger Sitz) in allen Disziplinen Voraussetzungen für eine korrekte Hilfegebung und Einwirkung auf das Pferd. Durch das Zusammenwirken der Hilfen wird die jeweils angestrebte Gangart, das Tempo, die Haltung des Pferdes und die allgemeine Kontrolle über das Pferd ermöglicht. Den treibenden Hilfen kommt stets eine höhere Bedeutung zu als den verhaltenden Hilfen. Das Gefühl ist eine der wichtigsten Eigenschaften des Reiters, da es entscheidend für eine harmonische und vertrauensvolle Verständigung zwischen Reiter und Pferd sorgt. Die Einwirkung setzt sich aus den Hilfen von Gewicht, Schenkel und Zügel zusammen. Einzelne Hilfen können nicht zum Erfolg führen, die Hilfen müssen gut aufeinander abgestimmt sein (Koordination), um sicher einwirken zu können.



Nur aus dem ausbalancierten und losgelassenen Sitz heraus können richtige Hilfen gegeben werden. Nur richtig und bewusst eingesetzte Hilfen führen zum Erreichen des reiterlichen Gefühls und damit zu einer verlässlichen Einwirkung.

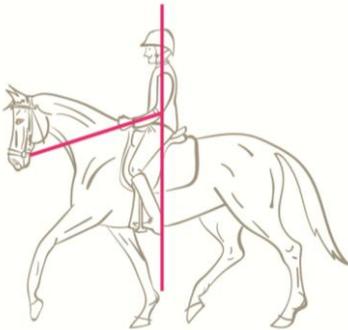


Sitz des Reiters

Der richtige Sitz ist Grundlage jeder reiterlichen Einwirkung. Der Reiter muss das Gleichgewicht (Balance) und die Losgelassenheit auf dem Pferd erlangen, um durch geschmeidiges und zwangloses Sitzen mit den Bewegungen des Pferdes mitzuschwingen, ohne sich dabei festzuklammern oder zu verkrampfen.

Ziele der Sitzschulung sind ein geschmeidiges Mitgehen mit der Bewegung des Pferdes und die weitgehende Übereinstimmung der Schwerpunkte von Reiter und Pferd, wobei der Schwerpunkt des Reiters in jeder Bewegungsphase senkrecht über dem Schwerpunkt des Pferdes liegen sollte.

Es werden folgende Sitzarten unterschieden:



Der Dressursitz
(Grundsitz)



Der leichte Sitz



Der Rennsitz

Je nach Situation gibt es in den verschiedenen Sitzarten unterschiedliche be- und entlastende Sitzformen. Im Dressursitz wird der Pferderücken vermehrt belastet, im leichten Sitz und im Rennsitz wird der Pferderücken vorwiegend entlastet. Es ist eine lange und systematische Ausbildung notwendig, um in der jeweiligen Sitzart die genaue Anpassung an Tempo und Schwerpunktverlagerung des Pferdes zu erreichen. Auch dieses Tempo- und Rhythmusgefühl kann am besten im Gelände geschult werden.

Der Dressursitz

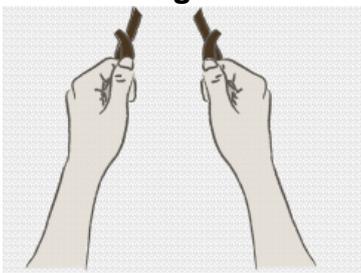
Der Dressursitz (auch Grundsitz) ist die Basis aller Sitzformen. Der Grundsitz wird in der dressurmäßigen Arbeit und Ausbildung von Pferd und Reiter angewandt. In der Vorbereitung für das Springen und das Geländereiten wird er daher auch mit verkürzten Bügeln eingesetzt. Beim Grundsitz gibt es 2 Linien die eingehalten werden müssen um korrektes und losgelassenes Reiten zu erzielen.

→ Linie 1: Schulter – Hüfte – Absatz

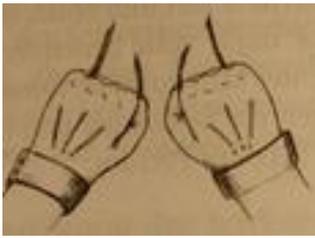
→ Linie 2: Unterarm – Zügel – Pferdemaul (auch: Ellbogen – Handgelenk – Pferdemaul)

Der Absatz ist der tiefste Punkt des Reiters, er federt das Gewicht des Reiters tief nach unten.

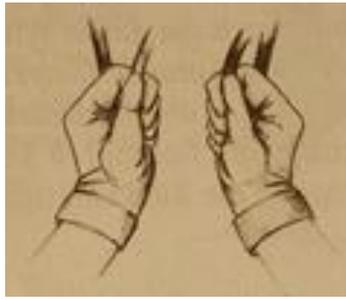
Handhaltung korrekt:



Handhaltung falsch:



verdeckte Fäuste



steifes Handgelenk



geöffnete Faust



herüberdrückende Hand

Nur wenn ein Reiter locker und losgelassen sitzt, kann das Pferd locker und losgelassen werden und die Hilfen und Paraden richtig annehmen.

Der leichte Sitz

Der leichte Sitz hat ein großes Anwendungsgebiet. Der Reiter entlastet den Pferderücken und geht geschmeidig mit den Bewegungen des Pferdes mit.



Der Reiter kann sich im leichten Sitz besonders gut den wechselnden Situationen der Schwerpunktverlagerung und des Tempos anpassen. Die Übergänge zwischen den unterschiedlichen Ausprägungen der Entlastung sind fließend, das Fundament bleibt unverändert.

Der Rennsitz

Der Rennsitz wird ausschließlich im Galopp auf Rennbahnen sowie bei Vielseitigkeitsprüfungen im Gelände verlangt.

Sitzfehler



Stuhlsitz



Spaltsitz

Stuhlsitz:

Ursachen sind, dass die Bügel meist zu kurz sind, tiefster Punkt des Sattels zu weit hinten. Ungenügende Einwirkungsmöglichkeiten.

Spaltsitz:

Ursachen sind, dass die Bügel meist zu lang sind, tiefster Punkt des Sattels zu weit vorne. Oft ein Sitz bei ängstlichen und unsicheren Reitern → Hohlkreuz.

Hilfen, Gefühl, Einwirkung

Der Reiter kann mit seinem Gewicht, mit seinen Schenkeln und den Zügeln auf sein Pferd einwirken. Diese Einwirkungen, d.h. die Verständigung zwischen Reiter und Pferd, werden als Hilfen bezeichnet. Dabei sind die treibenden Hilfen (Gewichts- und Schenkelhilfen) weitaus wichtiger als die verhaltenden Hilfen (Zügelhilfen).

Ziel der korrekten Hilfengebung: feine und unauffällige Einwirkung, die von außen kaum wahrnehmbar ist.

Voraussetzung: der korrekte, losgelassene, ausbalancierte Sitz.

Es werden unterschieden:



Gewichtshilfen

Beidseitig belastend:

Immer dann eingesetzt, wenn die Hinterhand des Pferdes vermehrt aktiviert werden soll, wie z.B. bei halben und ganzen Paraden (Zusammenwirken der Hilfen – nicht nur Zügelhilfen) und bei Übergängen. Beide Schenkel liegen am Gurt. Aus der natürlichen, aufrechten Haltung des Oberkörpers heraus wird die beidseitig und einseitig belastende Gewichtshilfe bei leicht angespanntem Kreuz gegeben.

Einseitig belastend:

Immer dann eingesetzt, wenn das Pferd gebogen oder gestellt werden soll oder beim Angaloppieren. Zudem ist die Hilfe eine wichtige Unterstützung der Schenkel- und Zügelhilfen (z.B. bei Seitengängen). Der Reiter verlagert sein Gewicht etwas mehr auf den inneren Gesäßknochen, wobei er nicht in der Hüfte einknicken darf, sondern den Bügel auf der jeweiligen Seite vermehrt austreten soll.

Entlastend:

Wird angewandt, wenn Rücken oder Hinterhand des Pferdes entlastet werden sollen, in der dressurmäßigen Arbeit, z.B. beim Anreiten junger Pferde und beim Lösen. Gewichtsverlagerung leicht auf die Oberschenkel und die Steigbügel, das Gesäß bleibt im Sattel, während der Oberkörper leicht vor die Senkrechte genommen wird.

Schenkelhilfen

Die Schenkelhilfe veranlasst die Bewegung des Pferdes und erhält sie aufrecht → Schenkel wirkt treibend.

Vorwärts treibend:

Der vorwärts treibende Schenkel treibt das Pferd in allen Gangarten gleichmäßig vor. Die Schenkel des Reiters liegen dabei dicht hinter dem Gurt und treiben durch leichten Druck auf beiden Seiten das Pferd vorwärts.

Vorwärts-seitwärts:

Wird z.B. beim Schenkelweichen benötigt. Der Schenkel des Reiters liegt dabei eine Handbreit hinter dem Gurt, der Absatz darf nicht hochgezogen werden.

Verwahrend:

Wird immer als Gegenüber der vorwärts oder vorwärts-seitwärts treibenden Schenkelhilfe eingesetzt und verhindert das Ausweichen der Hinterhand des Pferdes. Der verwahrende Schenkel liegt etwa in der gleichen Position wie der vorwärts-seitwärts treibende Schenkel, wird aber weniger aktiv eingesetzt.

Zügelhilfen

Für den Einsatz der Zügelhilfen sind zwei Grundsätze besonders wichtig:

- Zügelhilfen dürfen nur in Verbindung mit Gewicht- und Schenkelhilfen gegeben werden.
- Nur bei einem durchlässigen Pferd können die Zügelhilfen über Maul, Genick, Hals und Rücken bis auf die Hinterhand wirken.
- Das was „vorne“ angenommen wird muss auch „unten“ durchgetrieben werden.
- Der annehmenden Zügelhilfe folgt eine nachgebende Zügelhilfe.

Annehmend:

Wird gegeben, indem je nach notwendiger Intensität die Zügelfaust für einen kurzen Moment vermehrt geschlossen oder, entsprechend stärker, das Handgelenk etwas nach innen eingedreht wird.

Nachgebend:

Entweder nach der annehmenden Zügelhilfe durch Zurückgehen der Hände in die Grundhaltung oder aus der Grundhaltung heraus durch leichtes Öffnen und Vorgehen der Zügelfaust.

Nachgebende und annehmende Zügelhilfen müssen immer im Zusammenhang gegeben werden. Nachgebende und annehmende Zügelhilfen werden immer aus dem Handgelenk heraus gegeben und in Verbindung mit dem entsprechenden Gewicht- und Schenkelhilfen angewandt, z.B. bei halben und ganzen Paraden, zur Verbesserung der Selbsthaltung und Anlehnung, zur Vorbereitung auf eine neue Lektion, immer, wenn das Pferd gestellt oder gebogen wird.

Durchhaltend:

Wird eingesetzt, wenn das Pferd gegen oder über dem Zügel geht. Die Hände bleiben in Grundhaltung fest geschlossen und halten den vermehrten Druck des Pferdes auf das Gebiss aus, solange, bis das Pferd sich am Zügel abstößt und leicht in der Hand wird bei gleichzeitigem „Kreuzanspannen“ und treibenden Schenkelhilfen.

Verwährend:

Ergänzt bei jedem Stellen oder Biegen des Pferdes den annehmenden (stellunggebenden) inneren Zügel.

Seitwärts weisend:

Weist dem Pferd bei Wendungen die Richtung (insbesondere bei jüngeren Pferden und beim Erlernen der Seitengänge hilfreich). Die richtungsweisende Hand wird etwas vom Hals des Pferdes in die Richtung geführt, in die das Pferd gehen soll.

Hilfsmittel

Zur besseren Verständigung zwischen Reiter und Pferd und zur Unterstützung der Hilfengebung können vom Reiter Hilfsmittel, und zwar

- die Stimme,
- die Gerte,
- die Sporen eingesetzt werden.

Die Stimme dient in erster Linie um das Vertrauen des Pferdes zu erhöhen. Gerte und Sporen sollten nur von erfahrenen Reitern angewendet werden.

Gefühl

Eine der wichtigsten Eigenschaften des Reiters ist das „Gefühl“.

Das Reitgefühl braucht der Reiter, um

- in der richtigen Art und Weise,
- im richtigen Augenblick,
- in der richtigen Dosierung und
- im richtigen Verhältnis mit den Gewicht-, Schenkel- und Zügelhilfen auf das Pferd einzuwirken.

In der Ausbildung des Reiters ist das Erlernen und die Verbesserung des Gefühls die wesentliche Voraussetzung für die Verfeinerung der Hilfengebung.

An der Reaktion des Pferdes kann der Reiter erkennen, ob er die richtige Hilfe gegeben hat. Er lernt, Richtiges und Falsches zu unterscheiden und entsprechend zu reagieren.

Das Gefühl des Reiters sorgt für eine harmonische, vertrauensvolle und wirkungsvolle Verständigung zwischen Reiter und Pferd.

Einwirkung

Die Hilfen des Reiters geben dem Pferd Signale, sich in einer bestimmten Art und Weise zu bewegen und somit bestimmte Aufgaben zu absolvieren. Die Einwirkung setzt sich aus den Gewicht-, Schenkel- und Zügelhilfen zusammen. Einzelne Hilfen können nicht zum Erfolg führen, sondern nur gut aufeinander abgestimmte Hilfen.

Voraussetzungen für die richtige Einwirkung sind:

- der losgelassene, geschmeidige und korrekte Sitz,
- die richtige Anwendung der Hilfen und
- das reiterliche Gefühl.

Dabei entscheidet nicht der Kraftaufwand über den Erfolg der Hilfengebung, sondern die geschickte, gut abgestimmte und feine Anwendung.